

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 37 (1944)

Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Alaska, ein Land der Zukunft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alaska-Landschaft: ein Paradies für Touristen,
südlich des Mount Mc. Kinley im Naturschutzpark.

ALASKA, EIN LAND DER ZUKUNFT.

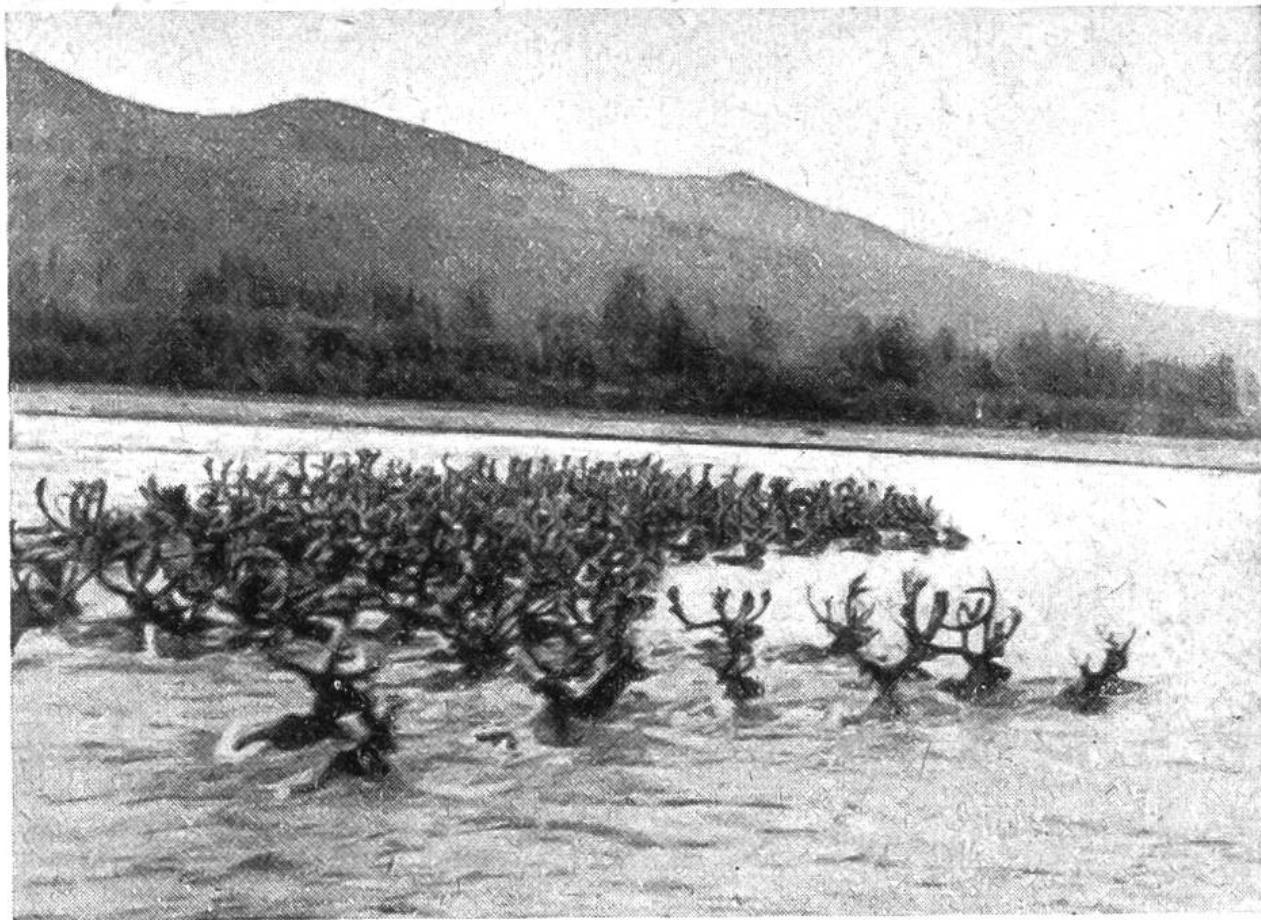
Ans nördliche Eismeer angrenzend und als äusserster nordwestlicher Teil des nordamerikanischen Kontinents durch Kanada viele hundert Kilometer von seinem Mutterlande, den U. S. A., getrennt, liegt das noch wenig erforschte Land Alaska.

Noch heute, 200 Jahre nach seiner Entdeckung durch den dänischen Forscher Bering, der im Jahre 1741 auf einer Expedition von Sibirien her vorstiess, ist dieses Land im Verhältnis zu seiner Grösse ($1\frac{1}{2}$ Millionen Quadratkilometer = 37mal die Schweiz) sehr dünn bevölkert. Nur 60 000 Einwohner sind in dieser kaum zugänglich gemachten Gegend sesshaft, deren grössten Ort die Hauptstadt Juneau bildet. Die Bewohner fristen ein hartes, der Unbill des Klimas aus-



Ein Lachs-fährboot bringt die reiche Beute zur Konser-vnenfabrik.

gesetztes Dasein. Der grösste und einträglichste Erwerbszweig ist der Fang von Lachs in den grossen Flussläufen, sein Konservieren und der Transport in die ganze Welt über den Seehafen Seward. Ungefähr 25 000 zugewanderten Arbeitern verschafft diese Tätigkeit in den Sommermonaten Lebensunterhalt. Manch einer der ursprünglich nicht ansässigen Leute mag späterhin seine Zelte für immer im Lande aufgesehlagen und sich mit Jagd und etwas Ackerbau befasst haben. In den unendlich weiten Wäldern und Moos-Tundren herrscht Überfluss an Wild, an Bären, Füchsen, Mardern, Bibern und Ottern. Den Wagemutigen und Abenteuerlustigen lockt reiche Jagdbeute an kostbarem Pelzwerk. Nicht minder verlockend wirkte um die Jahrhundertwende die Kunde von Goldfunden, die plötzlich ein Auswanderungsfieber in Amerika und Europa auslöste. Selten aber lohnnten sich die harten Strapazen in diesem nördlichen Lande mit seinen strichweise sehr kalten Wintern (-60°) und heissen kurzen Sommern ($+35^{\circ}$). Tausende von Goldsuchern sind dem mörderischen Alaskawinter zum Opfer gefallen.



Eine Herde von Rentieren (Caribous), dem zahlreichsten Jagdwild Alaskas, durchschwimmt einen Fluss.

Dennoch hat sich aus den Anfängen der Goldgräberei der für Alaska wichtige Bergbau entwickelt. Kupfererze stellen neben Lachskonserven und Pelzwaren den grössten Ausfuhrartikel des Landes dar.

Seit neuester Zeit wird Alaska immer mehr aus seiner weltfernen Unerschlossenheit herausgezogen und von den Vereinigten Staaten von Amerika, die es den Russen im Jahre 1867 für nur 7,2 Millionen Dollar abkaufeten, methodisch nutzbar gemacht. Es übersprang sozusagen einige Jahrzehnte der technischen Entwicklung und besitzt heute neben den wenigen morastigen Landstrassen, deren Ausbau sich für die geringe Zahl der Siedler nicht lohnt, ungefähr 90 Flugplätze, von wo aus der Handel mit den lebensnotwendigen Nahrungsmitteln und Werkzeugen sowie der wirtschaftliche Austausch mit der übrigen Welt geregelt wird. Die Alaskaflieger sind die besten Flieger Nordamerikas, sie wissen die



Nach einem erfolgreichen Jagntag in der Alaska-Wildnis.

grössten Wetter- und Landungsschwierigkeiten zu meistern. Neuerdings liessen die Vereinigten Staaten ausser der schon bestehenden Eisenbahnlinie von Seward nach Fairbanks weitere Bahnstrecken und eine 2600 km lange Autoheerstrasse anlegen. Wir begegnen in der Alaskawildnis ausserdem elektrischen Anlagen und Telephonleitungen.

Der Bergbau wird tatkräftig unterstützt, um Kupfer, Gold, Silber, Kohle, Zinn und Blei möglichst gewinnbringend zu Tage zu fördern. Die Rentierherden und Silberfuchsfarmen, die ursprünglich von Indianern und Eskimos gehalten wurden, werden systematisch vergrössert. Der an sich beschwerliche Ackerbau wird auf dem tief durchfrorenen Boden in den kurzen heissen Sommermonaten so durchgeführt, dass er stets reichere Ernten an sogenanntem Alaskaweizen trägt. In Treibhäusern werden sogar Tomaten und Obst gezüchtet. Bei dem Holzreichtum des Landes haben Holzstoff- und Papierindustrie eine grosse Zukunft. Das Areal der staatlichen Forste beträgt mehr als das Doppelte der Oberfläche der Schweiz.

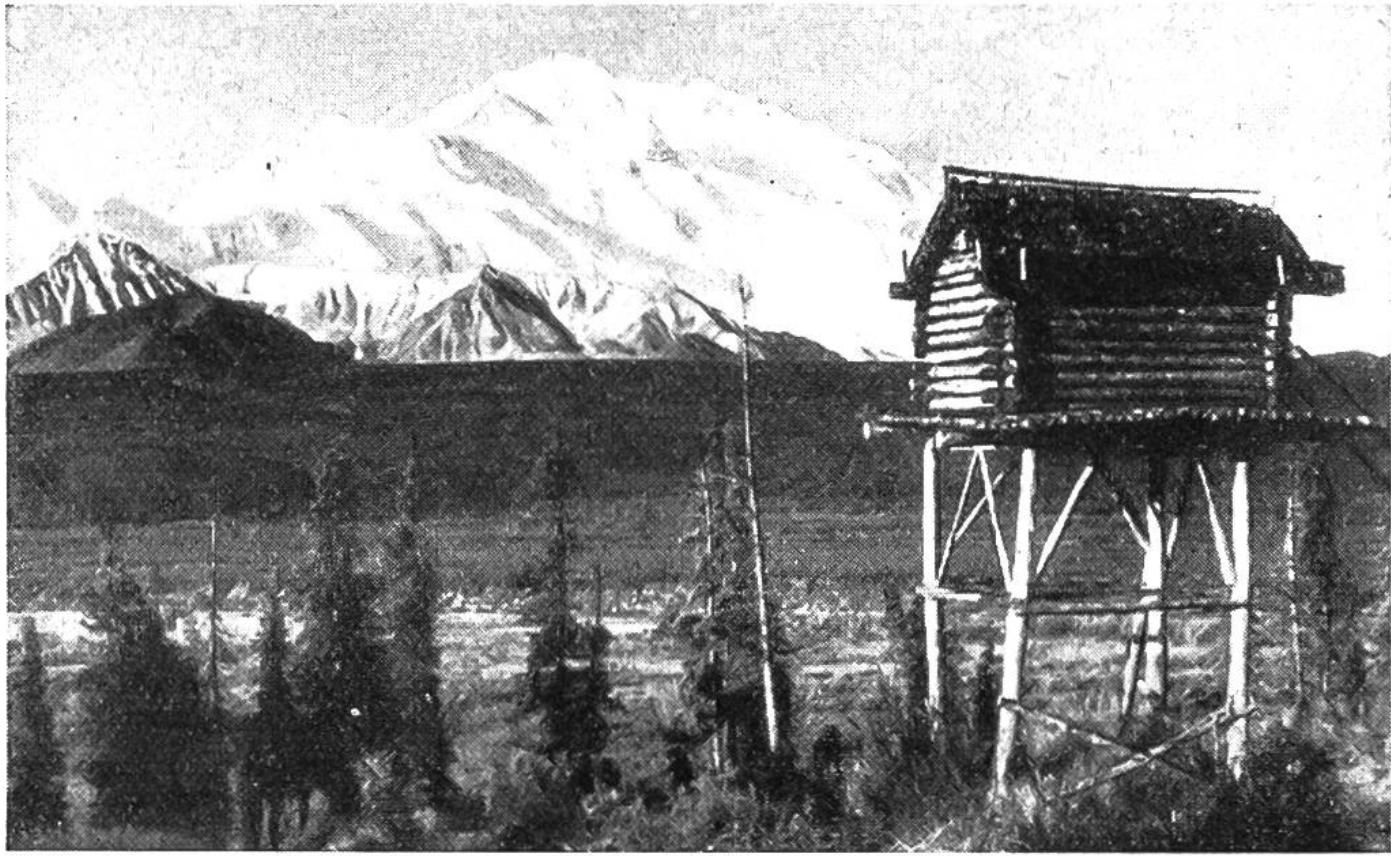
Auch dem Naturfreund wird dieses heute noch so ursprüngliche Land der grossen Gegensätze erschlossen. Ein Gebiet,



Start zu einem Hundeschlitten-Rennen in Fairbanks.

grösser als die Schweiz, ist im Jahre 1917 zum Naturschutzpark erklärt worden. Der höchste Berg Nordamerikas, der gewaltige Mount Mc. Kinley von 6240 Meter Höhe, der 6050 Meter hohe Logan, der 5977 Meter hohe Saint-Elie, die Gletscherwelt, die wilden, breiten und langen Flussläufe, die Seen und die unendlichen Nadelholzwälder und Tundren bieten dem Forschungsreisenden unausschöpfbares Wandergebiet. In den eisfreien Monaten verkehrt auf dem Flusse Yukon ein Raddampfer, der als „schwimmendes Spital“ dient. Oft werden Schwerkranke und Verunglückte mit dem Flugzeug nach diesem Lazarett gebracht. ✗

Wird Alaska, das heute ein Land der Zukunft genannt wird, wiederum die kulturelle Höhe erreichen, die es einst besessen hatte? Neueste Forschungen auf archäologischem Gebiet stiessen auf Funde von Ansiedlungen aus prähistorischer Zeit. 200 Kilometer nördlich des Polarkreises und unmittelbar am uralten Völkerweg von Asien nach Amerika blühte vor mehr als 2000 Jahren eine hochentwickelte Zivilisation. Auf Point Hope, einer öden Landzunge Alaskas, wurden alte Strassenzüge und Ruinen von Häusern ausgegraben und Gräber gefunden, in denen geschnitzte Elfenbeinmasken, Schädel mit künstlichen Augen und allerhand phantastischen Bildnereien sowie Geräte lagen. Die einst in Alaska lebenden Bewohner werden zu den „Ipiutak“, einer wenig bekannten



Die Fallensteller bauen für ihre Vorräte in einsamen Gegenden Nahrungsspeicher, die von wilden Tieren nicht heimgesucht werden können. Im Hintergrund ist der Mount Mc. Kinley sichtbar.

Menschenrasse, gezählt. Man weiss immerhin, dass die Ipiutaker sehr künstlerisch und religiös waren und eine unvergleichlich höhere Zivilisation als irgendeine alte oder moderne Eskimokultur besassen. Sie glaubten an ein Leben nach dem Tode und gaben ihren Verstorbenen vielerlei nützliche und künstlerisch verzierte Gegenstände mit in das aus Baumstämmen gebaute Grab. Der Niedergang und das schliesslich vollständige Verschwinden jener alten Kultur und ihrer Träger wird eines der noch zu lösenden Rätsel Alaskas sein.

Das grosse Interesse, das die U. S. A. für dieses bis vor kurzem wenig geschätzte Land zeigen, lässt darauf schliessen, dass Alaska auch als wichtiges Vorpostengebiet gegen Japan ausgebaut werden soll. Marinesachverständige messen dem Stützpunkt und Unterseebootshafen Dutch Harbor ähnliche Wichtigkeit bei wie dem britischen Stützpunkt Gibraltar am Eingang des Mittelmeers. Hoffen wir, dass künftig nicht nur die strategische Bedeutung dem Land Alaska Geltung verschaffen wird!

H. Sg.